

**Zu 2.1.2**

**“We cannot, by international action, make the horses drink. That is their domestic affair. But we can provide them with water” (J.M. Keynes, The Means of prosperity 1933)**

**„Man kann die Pferde zur Tränke führen, saufen müssen sie selbst.“ (Karl Schiller)**  
**Kann der Staat ökonomisches Verhalten steuern?**

Vorüberlegung: Geht man der Frage nach, ob der Staat in die Wirtschaft eingreifen (Ordnungspolitik) und ob der Staat wirtschaftspolitische Prozesse steuern sollte (Prozesspolitik), benötigt man vorab eine Einschätzung der Frage, ob der Staat überhaupt die betreffenden Akteure (Konsumenten, Steuerzahler, Unternehmerische Entscheidungsträger) in ihren Entscheidungen beeinflussen **kann**. Zur Beantwortung dieser offenen Frage benötigt der Schüler Einsichten in die Funktionsweise ökonomischen Verhaltens.

Hilfreich kann dazu das umstrittene ökonomische Verhaltensmodell unter Einbeziehung der Kritik daran sein. Insbesondere die Experimentelle Ökonomik bietet Ansätze zur kritischen Fortschreibung des Modells.

Idee ist, das Modell nicht mit einem losgelösten Spiel zu erarbeiten (wie Ultimatumspiel etc.), sondern bereits angewandt in einen wirtschaftspolitischen Zusammenhang zu bringen. Die Schüler werden in eine „Mehr-oder-weniger-Entscheidung“ versetzt (eine Möglichkeit des ökonomischen Handlungsmodells). Die Diskussion über Motivationen ihrer Entscheidungen soll dem Schüler dabei helfen, die Steuerungsmöglichkeiten (des Staates) differenzierter zu betrachten.

Steuerspiel:

Hintergründe:

Grundlage ist ein fiktiver Staat, dessen Bürger die Schüler sind. Diese Schüler bekommen Rollenkarten. Im vorliegenden Beispiel sind es 24 Rollenkarten. Bei einer anderen Klassengröße müssen einzelne Rollenkarten mit entsprechenden Werten entwickelt werden. Des Weiteren erhalten die Schüler in der zweiten Runde Informationen über die Ausgabensituation des Staates (Orientierungsrahmen bei der Erstellung war der Bundeshaushalt 2011 sowie zusätzlich hochgerechnet die Ausgaben für Bildung und Innere Sicherheit der Länderhaushalte).

Für die Rollenkarten wurde eine Durchschnittssteuersatz von 35 % hinterlegt, das heißt, wenn bei gleichmäßiger Verteilung jeder Akteur 35 % seines Einkommens zur Verfügung stellen würde, so käme es zum Ausgleich des Haushalts. Es wird also ein volkswirtschaftliches Einkommen von 1143 RE ( $400 \times 100 / 35$ ) unterstellt. Würde man eine gleiche Beteiligung an den Staatsausgaben unterstellen, so müsste jeder Schüler 16,67 RE ( $400 / 24$ ) zur Verfügung stellen. Den Rollen liegen kleine Biographien zu Grunde. Sie unterscheiden sich in Alter, Geschlecht, Lebensform und dem Jahreseinkommen. Damit sollen differenzierte Perspektiven auf „Nutzen“ und „Fairness“ angeregt werden.

*Beschreibung des Ablaufs:*

1. Die Klasse wird mit dem Finanzierungsbedarf im Staat konfrontiert. (Folie 1)
2. Jeder Schüler erhält eine Rollenkarte. Nach einer Bedenkzeit muss er entscheiden, wie viele Recheneinheiten seines Jahreseinkommens er zur Finanzierung der Staatsausgaben beitragen möchte. Das Ergebnis schreibt er auf die Rückseite seiner Rollenkarte und gibt diese beim Lehrer ab (anonymes Verfahren).
3. Die Karten werden ausgewertet. Dazu wird zunächst die Summe der Beträge ermittelt und überprüft, ob mit diesen freiwilligen Werten die benötigten 400 RE erzielt werden. Je nach Zeit können einzelne Begründungen der Schüler eingeholt werden.
4. Erste Auswertung des Ergebnisses: In welche Situation ist der Staat geraten (Unterfinanzierung versus Überschüsse)? Damit ist es auch möglich, eine erste These zu formulieren. Welche Rationalität beeinflusste die Schüler in ihrer Entscheidung? Wie könnte das Individuum motiviert werden, einen höheren Beitrag zur Verfügung zu stellen?
5. Die Schüler werden mit der konkreten Ausgabenstruktur des Staatshaushaltes konfrontiert und erhalten somit Einblick in die Verwendung ihrer Abgaben (Folie 2).
6. In einer zweiten Runde (Alternativen: Rollenbeibehaltung oder Rollenwechsel) erhalten die Schüler erneut Rollenkarten und bestimmen wieder den Anteil, den sie bereits sind abzugeben.
7. Die Karten werden ausgewertet und es wird ermittelt, ob es in der Summe zu einem besseren Ergebnis gekommen ist.
8. Konfrontation mit einer Definition des homo oeconomicus: Akteur, der eigeninteressiert und rational handelt, dabei seinen eigenen Nutzen maximiert und auf Restriktionen und Anreize reagiert. Sicherung der Definition und Anwendung auf den Steuerzahler:  
Was wäre das rationale Verhalten eines Steuerzahlers? (M 1)
9. (Erneute) Offenlegung der Rollenentscheidungen und Reflexion der Frage von Rationalität und Eigennutz in der jeweiligen Entscheidung. Liegt ein „Fairnessmodell“ zu Grunde? (Beeinflusst durch Einkommenshöhe, Kinderanzahl, Alter, Haushaltseinkommen...). Beeinflussen soziale Merkmale die Entscheidung?
10. Texte zur Bewertung des Verhaltensmodells (M 2 und M 3)
11. Schlussfolgerung für staatliche Wirtschaftspolitik? Kann der Staat ökonomisches Verhalten steuern, indem er Anreize für den Konsumenten setzt, seinen Nutzen zu maximieren? (Urteilsbildung mit Hilfe von Transfer M 4).

**Folie 1:****Information an alle Bürger des Staates:**

Du bist Bürger (in der Rolle eines Einkommensbeziehers) eines Staates. Dieser Staat hat im Jahr 400 RE Ausgaben, die durch Steuereinnahmen finanziert werden müssen. Der Staat besteht aus 24 Bürgern.

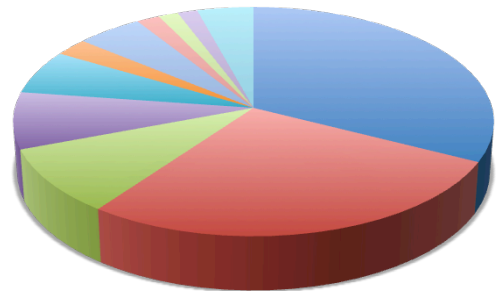
Der Finanzminister des Landes hat eine Idee:

- Er möchte nur eine Steuer erheben, nämlich die Einkommenssteuer.
- Des Weiteren möchte er, um die Zufriedenheit im Land zu erhöhen, es den Bürgern frei stellen, wie viel ihres Einkommens sie dem Staat zur Ausübung seiner Ausgaben überlassen wollen.

Entscheide aufgrund deiner Rolleninformation, wie viel von deinem Bruttoeinkommen du dem Staat überlässt. Gehe davon aus, dass du außerdem 20 % deines Einkommens für die gesetzlich verpflichtenden Sozialversicherungen benötigst (Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung). Schreibe auf deine Rollenkarte die absolute Zahl.

**Folie 2:****Ausgaben des Staates (Staatshaushalt)  
in Recheneinheiten (RE)**

Arbeit und Soziales	130
Bildung	110
Schulden	37
Verteidigung	32
Verkehr	25
Gesundheit	10
Innere Sicherheit	20
Familie und Jugend	7
Entwicklungshilfe	6
Verbraucherschutz	6
Sonstiges	17
Summe	400 RE

**Ausgabenstruktur**

## ***Rollenkarten:***

Du bist 17 Jahre alt, bist in der Ausbildung und verdienst 10 RE im Jahr. Du hast eine Freundin, die ebenfalls in Ausbildung ist.	Du bist Rentner (71) und bekommst eine Rente über 20 RE im Jahr. Du bist Wittwer.	Du (45) besitzt einen Imbissstand und hast im Jahr als Gewinn 20 RE für dich als Einkommen zur Verfügung. Du hast eine Freundin, die am Imbissstand aushilft.
Du bist 16 Jahre alt, in der Ausbildung und verdienst 8 RE im Jahr. Du hast einen Freund, der ebenfalls in Ausbildung ist.	Du bist Rentner (86) und bekommst eine Rente von 15 RE im Jahr.	Du (55) besitzt ein Unternehmen, das Rasenmäher produziert und verfügst als Einzelunternehmer über einen Gewinn von 80 RE im Jahr.
Du bist Lehrerin (36) hast zwei Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 50 RE. Dein Mann ist arbeitslos.	Du bist Lehrer (40), hast keine Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 45 RE. Deine Frau ist ebenfalls Lehrerin.	Du bist Polizist (33), hast 3 Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 40 RE. Du bist alleinstehend.
Du bist Ingenieur (40) und verfügst bei einem großen Bauunternehmen 100 RE. Deine Frau kümmert sich um die Kinder.	Du bist Mathematiker (38), arbeitest bei einer Bank und verfügst über ein Jahreseinkommen von 150 RE. Deine Frau arbeitet in der selben Branche. Du hast ein Kind.	Du (41) hast Wirtschaft studiert, arbeitest bei einer internationalen Bank und verfügst über ein Jahreseinkommen von 140 RE. Dein Mann arbeitet in derselben Branche. Du hast ein Kind.
Du (55) bist Verkäuferin, hast 5 Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 20 RE. Dein Mann arbeitet als Maurer.	Du bist Maurer (58) in einem Handwerksbetrieb, hast 5 Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 40 RE. Deine Frau ist Verkäuferin.	Du bist junger Richter (31), hast keine Kinder und verfügst über ein Jahreseinkommen von 55 RE. Du bist geschieden.
Du (28) arbeitest in einer Automobilfirma im Marketing. Für deine Arbeit bekommst du ein Jahreseinkommen von 50 RE. Deine Freundin jobbt in einer Kneipe.	Du (22) jobbst als Studentin in einer Kneipe. Im Laufe des Jahres erwirbst du dir ein Einkommen von 15 RE. Dein Freund arbeitet in einer großen Automobilfirma.	Du (42) arbeitest in einer Versicherung als Kaufmann. Du hast 2 Kinder und bist verheiratet. Dein Jahreseinkommen beträgt 40 RE. Deine Frau arbeitet halbtags in derselben Firma.
Du (32) arbeitest halbtags bei einer Versicherung. Du hast 2 Kinder. Für deine Arbeit erhältst Du ein Einkommen von 15 RE. Dein Mann arbeitet bei derselben Versicherung.	Du (64) bist Chefarzt in einer angesehenen Privatklinik und erhältst ein Jahresgehalt von 100 RE. Du bist geschieden und hast 3 Kinder.	Du (40) bist Wissenschaftlerin (Geschichte) an einer Universität und verdienst im Jahr 50 RE. Du hast 2 Kinder und bist verheiratet. Dein Mann arbeitet ebenfalls an der Uni.
Du (41) bist Wissenschaftler an der Universität (Maschinenbau) und erhältst ein Jahreseinkommen von 55 RE. Du bist verheiratet und hast 2 Kinder. Deine Frau arbeitet ebenfalls an der Uni.	Du (25) hast gerade dein Studium abgeschlossen und machst deine ersten Berufserfahrungen mit diversen Praktika. Insgesamt kommst du auf ein Jahreseinkommen von 14 RE. Du bist Single.	Du (32) bist Bäcker und aufgrund einer Mehlallergie arbeitslos. Du hast keine Kinder und bist Single. Dein Jahreseinkommen (Arbeitslosengeld) beträgt 10 RE.

## M 1: Was ist ein „homo oeconomicus“?

Aus: Karl Homann und Matthias Meyer. Wirtschaftswissenschaftliche Theoriebildung. Aus: Ökonomische Bildung kompakt, Band 7, Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Braunschweig, 2005, S. 30 f.

Die ökonomische Handlungstheorie versteht unter dem homo oeconomicus modellhaft ein Individuum, welches unter **Restriktionen** seinen **Nutzen maximieren** möchte und **Entscheidungen** dementsprechend **rational** durchführt. Unter **Restriktionen** werden dabei die Grenzen verstanden, vor denen das Individuum bei dem Wunsch nach Erfüllung seiner unendlichen Wünsche steht. Unter dem **Nutzen** wird in der modernen Ökonomik nicht nur der Geldnutzen verstanden. Die Idee der **Maximierung** meint, dass Akteure auf **Anreize** reagieren und entsprechend Entscheidungen treffen, die ihren Nutzen erhöhen.

### Aufgabenstellung:

1. Erläutern Sie das Modell des „homo oeconomicus“ an folgendem Beispiel: Du verfügst über gespartes Geld von 300 €. Du hast zwei Wünsche: Den Kauf einer Spielekonsole im Wert zwischen 200 und 300 € und den Kauf eines hochwertigen tablet-computers im Wert von ca. 500 €, wofür du noch länger sparen müsstest. Wie verhältst du dich?
2. Erläutern Sie das Modell des „homo oeconomicus“ an einem eigenen Beispiel Ihrer Wahl.
3. Überprüfen Sie, inwieweit ein Steuerzahler dem Modell des homo oeconomicus entspricht.

Die Diskussion um den Homo oeconomicus: Texte um die Diskussion zur Gültigkeit des Modells finden sich aktuell bei <http://www.theeuropean.de/debatte/7753-homo-oeconomicus-2>



## M 2: Kritik am Modell

Aus: <http://www.theeuropean.de/gerhard-fehr/7916-homo-oeconomicus-3>

### Alle für alle von Gerhard Fehr

Der egoistische Homo oeconomicus prägt noch immer die gängige Wirtschaftstheorie. Doch sein Konzept verzerrt die Wirklichkeit: Menschliche Evolution, gesellschaftlicher Fortschritt und individueller Erfolg basieren auf der Fähigkeit des Einzelnen zur Kooperation. Der Beweis dafür? Die Zivilisationsgeschichte der vergangenen Jahrtausende.

5

Nicht jeder ist so klug wie Albert Einstein. Nicht jeder verarbeitet Informationen so verlässlich wie IBMs Supercomputer Deep Blue. Und nicht jeder ist so willensstark wie Mahatma Gandhi. Klingt nachvollziehbar, oder? Trotzdem halten große Teile der

10 Wirtschaftswissenschaft bis heute an einem Menschenbild fest, das genau vom Gegenteil ausgeht. Vom Homo oeconomicus, der immer rational handelt und dabei unbeirrbar seinen persönlichen Nutzen maximiert. Von einem Prototypen, der zu gleichen Teilen aus Einstein, Deep Blue und Gandhi besteht.

15 Dieser Übermensch ist die Grundlage unserer Wirtschaftspolitik. Sie glaubt an den Egoismus des Individuums und daran, dass das Kollektiv am meisten profitiert, wenn sich dieser Egoismus frei entfalten kann.

### *Der Instinkt fürs Gute*

20 So weit die Theorie. In der Praxis zeigt sich, dass der Mensch alles andere ist als ein Homo oeconomicus. Er macht ständig Fehler, trifft unlogische Entscheidungen, wird von Verlustängsten geprägt und liebt den Status quo. Er legt großen Wert auf Fairness und Kooperation. Und er ist von Natur aus auch sozial und mit einem sicheren Instinkt fürs Gute ausgestattet.

25 Was auf den ersten Blick vielleicht wie das Weltbild eines naiven Träumers klingt, basiert auf unzähligen Laborexperimenten und Feldstudien von Verhaltensökonomen. Sie zeigen, dass unser Zusammenleben und Wirtschaften von sozialen Präferenzen geprägt sind – also der Motivation, etwas für andere zu tun, das weit über den materiellen Eigennutzen hinausgeht. Diese Erkenntnisse können nicht nur Unternehmen zu einem nachhaltigen Erfolg verhelfen oder das Leadership im Management verbessern, sondern erklären auch die Errungenschaften unserer Zivilisation. [...]

30 Sicher, kein Mensch ist bereit, unendlich zu kooperieren. Es gibt genug Momente, in denen es sinnvoll ist, zuerst auf sich zu schauen. Gerade darum ist es wichtig, Kooperation und Altruismus so anzuregen, dass nur wenige Menschen in Versuchung geraten, egoistisch zu handeln. Die Verhaltensökonomie kann dabei helfen, genau diese Lösungen zu finden. Allerdings nur, wenn wir endlich  
35 anerkennen, wie Menschen wirklich sind – und nicht daran festhalten, wie sie sein sollten, damit sie in das normative Bild des Homo oeconomicus passen.

## **M 3: Verteidigung des Modells**

Aus: <http://www.theeuropean.de/peter-boettke/7776-rationale-menschen-effiziente-maerkte>

### **Mensch statt Maschine von Peter Boettke**

Die Ideologie des freien Marktes und die Idee des Homo oeconomicus haben ihren Nutzwert nicht eingebüßt. Es ist tragisch, dass wir sie jetzt aus einer intellektuellen Laune heraus zurückweisen. [...]

5 Die letzten dreißig Jahre haben gezeigt, dass Adam Smith recht hatte mit einer seiner fundamentalen Annahmen: „Der natürliche Trieb jedes einzelnen Menschen, seine eigene Situation zu verbessern, ist so stark, dass er allein und ohne weitere Hilfen imstande ist, nicht nur Reichtum und Wohlstand der Gesellschaft zu mehren,

10 sondern auch die hundert kleinen Hindernisse zu beseitigen, die durch die Torheit menschlicher Gesetze in den Weg geräumt werden.“ [...]

15 Ihre [Adam Smith und F.A. Hayek] Vorstellung vom Homo oeconomicus besagte nie, dass wir hyperrationale Individuen seien, die auf Basis vollständiger Informationen in komplett freien Märkten miteinander interagieren. Ihre Aussage war lediglich, dass es immer das Ziel des Einzelnen sein wird, seine Interessen auf die bestmögliche Weise zu verfolgen. Smith wusste, dass der Mensch auch ein Einzelgänger und  
20 Eigenbrötler sein kann: klug aber fehlbar, geplagt von Hoffnungen und Sorgen, keinesfalls nur geleitet von mathematisch berechenbaren Verhaltensmustern. Die menschliche Fehlbarkeit kann zu Ineffizienz und Marktversagen führen – aber sie setzt gleichzeitig den korrektiven Prozess des Marktes in Gang. Privatbesitz, freie Preise und Profitdenken bilden den Rahmen für natürliches menschliches Verhalten und profitablen Handel zwischen verschiedenen Akteuren. Effizienz ist ein Ergebnis dieses Prozesses, keine Voraussetzung für das Funktionieren des Marktes.

### *Wir brauchen empathische Märkte*

25 Doch der Markt ist nicht losgelöst vom Rest der Gesellschaft. Politische, juristische und soziale Normen sind mit ihm eng verbunden und können Hürden darstellen, die zu Marktversagen beitragen. Es geht also nicht darum, die zugrunde liegenden Ideen von Smith oder Hayek zu hinterfragen. Stattdessen brauchen wir eine neue ideologische Vision des freien Marktes und des Homo oeconomicus als Ausdruck einer Gesellschaft der freien und verantwortungsvollen Individuen, die innerhalb des  
30 Marktes und innerhalb der Gesellschaft operieren.

### **Arbeitsauftrag:**

Vergleichen Sie die Positionen der Autoren im Hinblick auf die Gültigkeit des Modells des homo oeconomicus.

### **M 4: Abwrackprämie**

Die Umweltprämie (umgangssprachlich auch *Abwrackprämie*) war eine staatliche Prämie in Höhe von 2.500 Euro, die in Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen gewährt wurde, wenn ein altes Kraftfahrzeug verschrottet und ein Neuwagen oder Jahreswagen zugelassen wurde. Ab dem 2. September 2009 wurden keine Anträge mehr angenommen, weil die Finanzmittel erschöpft waren. (wikipedia)

### **Arbeitsauftrag:**

Beurteilen Sie an Hand der Meldung unter Einbeziehung von M 1 bis M 6, ob sich Marktteilnehmer steuern lassen.